



In der Gemeinde Wietze, rund 20 km westlich von Celle, lag das ehemalige Zentrum der deutschen Ölförderung. Bereits im Mittelalter wurden die Wietzer Teerkuhlen erwähnt, in den das Öl gesammelt und abgeschöpft wurde. Das Öl wurde vor allem als Lampenöl an Stelle von Tran verwendet. Es diente aber auch als Wagenschmiere und Arznei bei Mensch und Tier. Von den Wietzer Teerkuhlen schreibt der Vogt Adam Stubenrauch 1652 an den Großvogt in Celle dass im Frühjahr aus dem Acker guter Teer oder Wagenschmiere gequollen sei. Allerdings waren die Teergruben südlich von Celle und bei Peine wohl etwas ergiebiger.

Die erste Bohrung:

Im Zuge der fortschreitenden Industrialisierung beschloss im Jahr 1850 die Regierung des Königreichs Hannover, mit Bohrungen nach Rohstoffen wie Kohle und Erz, Salz und Kalkstein zu suchen. Gutachten und Vorschläge wurden eingeholt, u.a. von dem Salineninspektor Hahse, der auf die Teerkuhlen in Wietze hinwies und dort eine Bohrung empfahl. Die Leitung des Projektes hatte der Professor für Geognosie, Dr. phil. Georg Hunäus (1802-1882). Mehrere Bohrungen in Wietze und der weiteren Umgebung wurden geplant, alle auf Ölaustritte, die man allerdings für Folgen von Braunkohlenlagern hielt.

Im April 1858 begann man mit der Bohrung. Bis Juli 1858 wurde eine Tiefe von 27 m erreicht, als das bewilligte Geld verbraucht war. Im Bohrloch stieg langsam Erdöl auf, und obwohl Hunäus von dem aufsteigenden „rätselhaften Erdölvorkom-

men“ nach Hannover berichtete, wurde erst im Februar 1859 weiter gebohrt. Drei Monate später endete die Bohrung an einem großen Stein in 35,60 m Tiefe. Da mit zunehmender Tiefe der Ölzufuss gestiegen war, übernahm der Grundeigentümer Wallmann das Bohrloch und konnte jährlich etwa 540 Eimer Öl ausbeuten. Die Wietzer Bohrung fand zunächst keine Beachtung in der Öffentlichkeit. So gilt heute weltweit die Ölbohrung von Edwin Drake in Titusville in Pennsylvania als die erste Bohrung. Sie wurde im August 1859 21 m tief niedergebracht.



Abb. 1: AK Wietze Erdölfeld, gelaufen Celle 23.04.1905.

1880 bohrte eine amerikanische Gesellschaft bei Wietze mit geringem Erfolg. Aber 1882 hatte die Berliner Handelsgesellschaft mehr Glück.

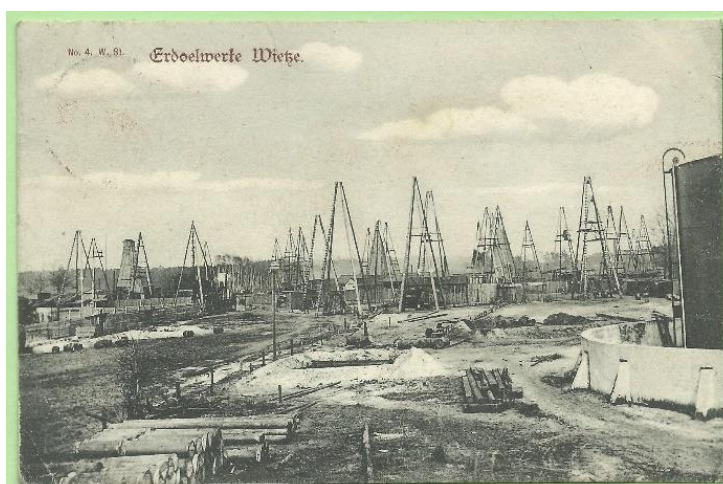


Abb. 2: AK Erdölwerke Wietze, gelaufen Wietze 19.11.1907

Die Erdöllagerstätte Wietze bei Celle

In kurzer Zeit wurden zahlreiche Bohrungen durch diverse Gesellschaften niedergebracht. 1899 betrug die Förderung in Wietze 2500 t und stieg ein Jahr später auf 27.000 t an.

Nachdem 1905 bereits 32 Gesellschaften in direkter Konkurrenz auftraten, veranlasste der Erdölpionier Anton Raky die Zusammenlegung kleinerer Gesellschaften, so dass 1910 die Firma Deutsche Mineralöl-Industrie AG 80% des Öls förderte. 1911 entstand dann die Fa. Deutsche Erdöl-AG, die als DEA auch bis in die 60er Jahre in Wietze bestimmend war. Der Transport des Erdöls erfolgte teils auf der 1903 gebauten Eisenbahnstrecke nach Celle, teils mit Schiffen auf der zu einem Kanal ausgebauten Aller.

Zur Geologie:

Die wissenschaftliche Erforschung der Lagerstätte begann 1911, so dass man insbesondere den Zusammenhang der Erdöllagerstätte mit dem Salzstock von Wietze-Hambühren erkannte. Durch den Aufstieg des Salzstockes wurden die Sedimentschichten mitgeschleppt und aufgebogen. In diesen nach oben gerichteten Schichten fängt sich das Erdöl unter undurchlässigen Tonschichten. Die wichtigsten Speichergesteine in Wietze sind die Sandsteine des Wealden (Unterkreide).

Weitere Entwicklung des Feldes:

Im 1. Weltkrieg waren Wietze und Pechelbronn im damals deutschen Elsaß die stärksten Ölfelder. Der Ölboom veränderte Wietze innerhalb weniger Jahre. Zwischen 1900 und etwa 1915 entstand in Steinförde eine „Kolonie“, eine Vielzahl gleicher Wohnhäuser, die von den Erdölgesellschaften für die Arbeiter gebaut wurden.

Nachdem in Wietze in kürzester Zeit über 2000 Bohrungen niedergebracht worden waren, in denen das schwerflüssige Erdöl nur lang-

sam zufließt, entschied man sich, ab 1920 einen 250 m tiefen Ölschacht abzuteufen. Die Hauptfördersohlen waren 222 und 246 m tief. Bis 1957 wurden Strecken von insgesamt 86.000 m Länge angelegt, die vor allem als Sickerstrecken dienten.



Abb. 3: AK Arbeiter-Wohnhaus, Feldpostkarte gelaufen Celle 26.11.1914.

Als 1963 die Förderung im Feld Wietze eingestellt wurde, waren insgesamt aus Bohrungen etwa 1,6 Mio t und aus dem Ölschacht 860.000 t Erdöl gefördert worden. Obwohl man Erdöl auch aus ölhaltigen Sanden extrahierte, die aus dem Schacht an die Oberfläche gelangten, konnte die Gesamtausbeute des Feldes nur einen Entölungsgehalt von etwa 35% erreichen.

„GRAND PRIX“  LÜTTICH 1905

Deutsche Tiefbohr-Aktiengesellschaft

Hauptverwaltung: **BERLIN NW. 7** Dorotheenstr. 45.
Fabrikanlagen zu **NORDHAUSEN** am Harz. :: :: ::

Ausführung von

Tiefbohrungen

Eigene Bohrleistung 1906 ca. 41000 Meter. = Bisherige grösste Tiefe 1629 Meter.

Fabrikation von

Bohrgeräten und -Maschinen

für Bohrungen und Schachtbauten nach eigenen
in allen Hauptstaaten patentierten Verfahren.

Abb. 4: Reklame der Deutschen Tiefbohr-Aktiengesellschaft aus dem Jahr 1908.

Die Erdöllagerstätte Wietze bei Celle

Deutsche Erdöl AG (DEA):

Am 10. Januar 1899 wurde die Deutsche Tiefbohr-Actiengesellschaft durch das Essener Bankhaus Lupenmühlen mit Sitz in Nordhausen gegründet.

Geschäftszweck war die Herstellung von Mineralölprodukten aller Art, Rohbraunkohle, Briketts für Hausbrand und Industrie, Braunkohlenteer, Paraffin usw. Im Jahr 1901 wurde die erste eigene Ölbohrung fündig.

Nach dem Zusammenschluss der DTA und ihrer Tochtergesellschaft, der Vereinigten Norddeutschen Mineralölwerke AG, mit der Deutschen Mineralölindustrie AG, wurde 1911 der Gesellschaftsname in Deutsche Erdöl-Actiengesellschaft (DEA) geändert. 1948 wurde die Gesellschaft nach Hamburg verlegt, und 1966 übernahm Texaco mehr als 90% der DEA-Aktien. Aus DEA wurde 1970 die „Deutsche Texaco AG“.

Die Geburtsstunde der RWE-DEA AG für Mineralöl und Chemie war 1988 die Übernahme der Deutschen Texaco durch die RWE AG. Damit verschwand der Markenname Texaco in Deutschland aus der Tankstellen-Landschaft.

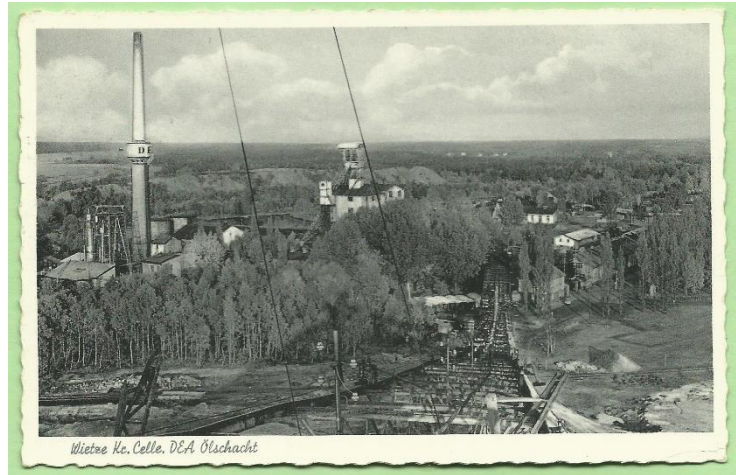


Abb. 7: AK mit DEA Ölschacht, Wietze; gelauften 1959.

Heute erinnern verschiedene Einrichtungen an die rund 100 Jahre dauernde Industriegeschichte in Wietze. Dies sind der etwa 55 m hohe „Ölberg“ – eine frühere Abraumhalde –, ein Lagerplatz, der Bohrbetrieb von RWE DEA mit einem weltweit einzigen Labor zur Untersuchung von Bohrkernen und das Deutsche Erdölmuseum.



Abb. 5: AFS der Deutschen Texaco Aktiengesellschaft, Wietze aus dem Jahr 1982.

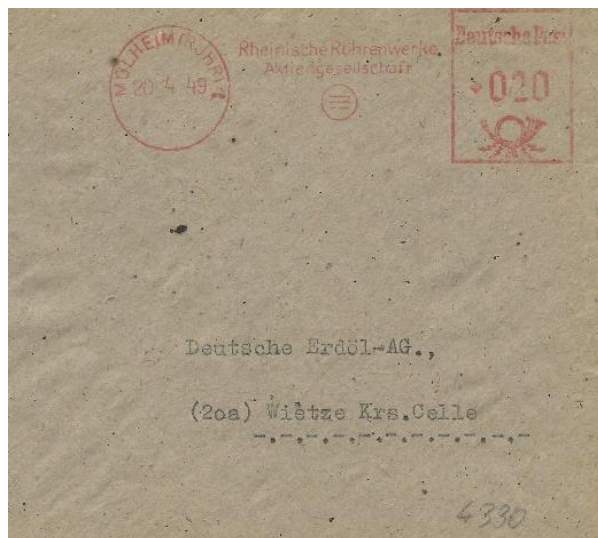


Abb. 6: Geschäftsbrief der Rheinischen Röhrenwerke aus Mühlheim an die Deutsche Erdöl-AG in Wietze aus dem Jahr 1949.



Abb. 8: AFS der RWE DEA Bohrbetrieb Wietze aus dem Jahr 2007.

Anfang 2015 wurde die DEA Deutsche Erdöl AG an die Investment- und Beteiligungsgesellschaft LetterOne des russischen Oligarchen Michail Fridman verkauft.

Quellen:

Stammann & Abel (1999): Die Erdöllagerstätte und das Deutsche Erdölmuseum Wietze bei Celle.- Der Aufschluss 50, 193-202.
www.wikipedia.org; www.wietze.de;
www.dea-group.com



Die Gemeinde Wietze, rund 20 km westlich von Celle in den südlichsten Ausläufern der Lüneburger Heide gelegen, ist benannt nach dem gleichnamigen

Fluss, der kurz vor seiner Mündung in die Aller durch den Ort fließt. Hier in Wietze lag das ehemalige Zentrum der deutschen Ölförderung. »Klein-Texas in der Südheide« hat sogar einen Ölbohrturm ins Stadtwappen aufgenommen, denn hier wurde 1858 die erste deutsche Bohrung niedergebracht – sie war auf Braunkohle angesetzt, doch trat durch das Bohrloch Erdöl zutage. Danach folgten ein paar erfolgreiche Jahre in Wietze, sogar eine kleine Raffinerie wurde errichtet. Anfang der 1960er Jahre war der Boom vorbei. Heute befindet sich in dem Ort das »älteste Erdölmuseum der Welt«.

mieren. Seit 1987/88 setzte sich der neugegründete Förderverein sukzessiv für Umbau und Erweiterungsmaßnahmen ein. Der Förderverein wandelte sich 1991 in einen Trägerverein und realisierte den umfassenden Neubau des Museums in drei Bauabschnitten.



Abb. 2: Zwei Absenderfreistempel der Gemeinde Wietze mit Werbeslogan „Besucht das Deutsche Erdölmuseum in Wietze“ aus dem Jahr 2001 bzw. 2005.



Abb. 1: Werbestempel der Gemeinde Wietze aus dem Jahr 1977.

Vor genau 45 Jahren, am 1.9.1970, öffnete das Erdölmuseum auf einem ehemaligen Fördergelände der Deutschen Erdöl-Aktiengesellschaft DEA (damals Deutsche Texaco Aktiengesellschaft) seine Pforten. Das 11.000 m² große Freigelände wurde als Teil des Erdölgebietes Wietze so erhalten, wie es bis 1963 in Betrieb war. In einem 55 m² großen Ausstellungsraum konnten sich die Besucher anhand von Modellen und zahlreichen Fotos über die Geschichte des Erdölfeldes Wietze, die geologischen Grundlagen, verschiedenen Bohr- und Fördertechniken, sowie die Verarbeitung und Verwendung von Kohlenwasserstoffen infor-

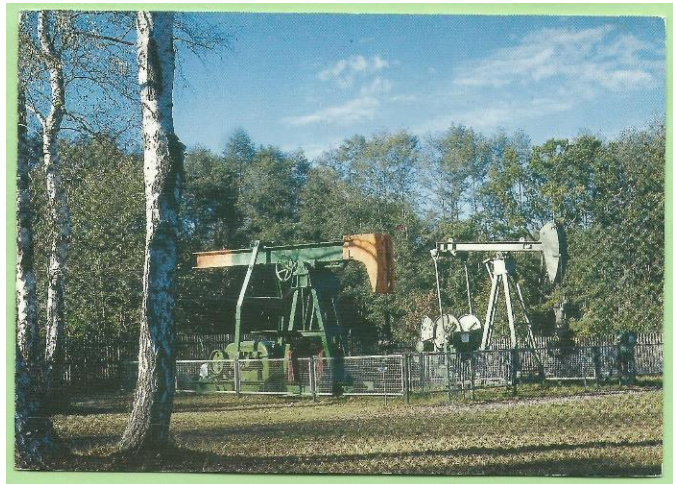


Abb. 3: Ältere Ansichtskarte Tiefpumpenantriebe mit „Pferdeköpfen“.

1992 wurde der Mittelbau fertig gestellt, 1996/97 die neue Ausstellungshalle (Eröffnung der Dauerausstellung am 28.2.1997) und 2003 der Verwaltungsanbau. Die Räume des Museums bieten sich zudem für Tagungen und Seminare an. Darüber hinaus findet jedes Jahr im August die beliebte Bergbaubörse statt. Grundstock der Sammlung sind mehrere Förderanlagen, die bis 1963 auf dem Wietzer Erdölfeld in Betrieb waren.

45 Jahre Deutsches Erdölmuseum in Wietze

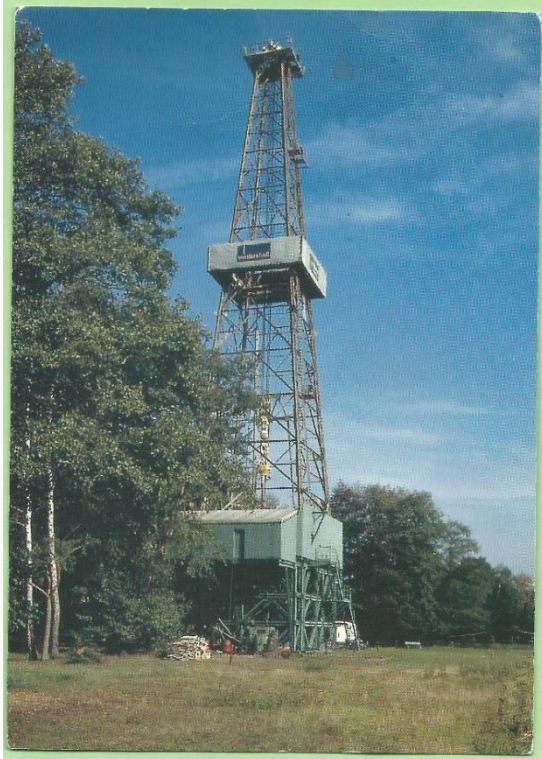


Abb. 4: Ältere Ansichtskarte mit stillgelegtem Bohrturm der Wintershall, Baujahr 1961.

Sie wurden dem Museum von der Deutschen Erdöl Aktiengesellschaft DEA überlassen. Zur

Erstausstattung des Museums gehören auch einige Funktionsmodelle von Bohr- und Förderanlagen, geologische Schaustücke aus dem Wietzer Erdölschacht, Rohölproben und Erdölprodukte sowie zahlreiche Geräte für den Bohr- und Förderbetrieb.



Abb. 5: Absenderfreistempel neuesten Datums der Gemeinde Wietze mit Werbeslogan „Wir haben Energie“ und Hinweis zum Deutschen Erdölmuseum.

Auf dem 18.000 m² großen Freigelände befinden sich noch viele alte Geräte und Maschinen an originaler Stelle. Die Besucher können einen Eindruck gewinnen, wie die Erdölförderung im frühen 20. Jahrhundert ausgesehen hat.

Quellen:

www.erdoelmuseum.de
www.wikipedia.org
www.wietze.de

Deutsches Erdöl- und Erdgasmuseum Wietze

Schwarzer Weg 7 – 9
 29323 Wietze
 Tel. 05146 92340 · Fax 05146 92342
 Email: verwaltung@erdoelmuseum.de

www.erdoelmuseum.de

In Wietze steht die „Wiege der Deutschen Erdölindustrie“. Das Museum zeigt Ihnen ausführlich, wie alles begann und sich zur modernen Erdöl-/Erdgasindustrie in Deutschland entwickelt hat.

REGISTRIERTES MUSEUM

2019

Deutsches Erdöl- und Erdgasmuseum Wietze

2015

Veranstaltungen

Der Weg zu uns

© Folien-Meistererei, Celle